

Gegründet  
1877.

erschint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonnt. und Feiertage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Bezahl- und  
Nachbarortverkehr  
M. 1.25  
außerhalb M. 1.35.



Verlagspreis  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. bei  
einseitiger Stelle;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 105.      Ausgabeort Altensteig-Stadt.      Mittwoch, den 6. Mai      Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.      1908.

### Der Fall Eulenburg.

Die Urteilsbegründung im Münchener Hardenprozeß.  
Das Urteil in Sachen Harden contra „Neue Freie Volkszeitung“ in München ist den Beteiligten zugestellt worden. Das Urteil enthält nach der „Frei. Zig.“ zunächst eine Begründung, weshalb das Gericht in dem Beweisverfahren die Zeugen gegen Eulenburg vernommen hat. Es heißt da: „Harden erklärte, das Gerücht, er sei vom Fürsten Eulenburg bestochen worden, sei unwahr und er biete hierfür durch die von ihm vorgeführten Zeugen Beweis an, aus deren Befundungen zu entnehmen sein werde, daß das von ihm gegenüber Eulenburg geltend gemachte Beweismaterial von einer Art sei, welches den Verdacht, als wolle er schweigen, da er bestochen wurde, vollständig beseitigt. Der Beleidigte hat einen rechtlichen und moralischen Anspruch, sich nicht dabei zu begnügen, daß der Verbreiter einer seine Ehre verletzenden tatsächlichen Behauptung auf den Beweis ihrer Wahrheit verzichtet und sie schon als nicht erweislich wahr gelten läßt. Der Beleidigte ist befugt, den Beweis zu führen, daß die seine Ehre verletzende Behauptung unwahr sei. Dieser Beweis ist nicht bloß für Art und Ausmaß der etwa den Gegner treffenden Strafe, sondern auch für die gesicherte Wiederherstellung des Rechtszustandes gegenüber der Ehrverletzung erforderlich.“

Das Urteil geht sodann auf die Zeugenaussagen der Zeugen Riedel und Ernst näher ein und erklärt: „Die Aussagen der Zeugen Georg Riedel und Jakob Ernst erscheinen dem Gericht vollkommen glaubwürdig.“ Besonders im Hinblick auf die Angriffe, die die beiden Zeugenaussagen in der Presse erfahren haben, ist es interessant, zu verfolgen, was das Gericht für einen Eindruck von den beiden Zeugen hatte. Es heißt da: „Georg Riedel ist ein Mensch mit einer sehr rauhen Außenseite. Er hat eine große Anzahl von Vorstrafen wegen Körperverletzung, groben Unfugs u. a. auch wegen Beleidigung erlitten, weil er seinem Temperament und seinem jähzornigen Naturell offenbar niemals Fägel anzulegen gelernt hat und gegen jede vermeintliche und wirkliche Anbill, die ihm widerfuhr, in rücksichtsloser Weise aufbraute und vorgegangen ist.“ Von der Aussage die der Polizeikommissär über den Riedel gemacht hat, wird gesagt: Die Folgerungen, welche Seuffert (der Polizeikommissär) aus den ihm gewordenen Mitteilungen zog, mußten gegenüber den mehrstündigen unmittelbaren Beobachtungen an Riedel durchaus zurücktreten. Sie stellten sich als nicht begründet dar. Riedels ganze Erzählung mit einer Unmenge von Einzelheiten, wie sie der raffinierteste Lügner kaum erfindet, und der gewandteste Betrüger nicht mit solcher Fertigkeit, Sicherheit und Widerwiderspruchslosigkeit zum Vortrag bringen konnte, machte den Eindruck unbedingter Glaubwürdigkeit. Rücksichtslos gegen sich und gegen andere schilderte Riedel sein ganzes Vorleben und alle die Vorgänge mit Eulenburg. Keine an ihn gestellte Frage ließ ihn zittern, schwanken oder sonstige Notausflüchte erkennen. Mit der unwürdigen Raubart, die den Grundzug seines Charakters bildet, gab er über alles, auch über das ihm selbst Verblüffende, unabweisbar Auskunft. Dieser Eindruck der unbedingten Glaubwürdigkeit seiner Angaben wurde noch dadurch bekräftigt, daß für ihn jedes Motiv zu einer unwarren Angabe wie etwa Geldgier, Haß, Rachsucht, Streben nach Anerkennung fehlte. Zudem fand die Aussage Riedels eine mächtige Stütze und Bestätigung in den Angaben des Ernst. Die Art und Weise, wie die Befundungen des Zeugen Ernst zustande kamen, schließen jeden Zweifel an ihrer Glaubwürdigkeit aus. Der Zeuge der sich als junger Burche zu den von ihm bekundeten Unsitlichkeiten verleitete, ist seit dem zu einem verdägenden und hochangesehenen Bürger Starubergs geworden. Die Angst um dieses Ansehen ließ ihn in der Hauptverhandlung stundenlang trotz eindringlicher Ermahnungen dabei beharren, es sei zwischen ihm und Eulenburg nie das geringste vorgekommen.“ Das Urteil schildert dann die Schwierigkeit, aus dem Zeugen Ernst die Wahrheit herauszubekommen, aber gerade diese Schwierigkeit biete den Beweis, daß das, was Ernst ausgesagt habe, tatsächlich der Wahrheit entspreche. Auf Grund seiner Beweisaufnahme sei das Gericht dann zu dem bekannten Urteil gelangt.

### Immer noch

werden Bestellungen auf unsere Zeitung  
„Aus den Tannen“  
für die Monate Mai und Juni angenommen.

### Ins Verbrechen gejagt.

Wie wohl noch in aller Erinnerung sein wird, hatte sich der Schuhmacher Wilhelm Voigt, der vielgenannte „Hauptmann von Köpenick“, in Bismarck nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus eine gesicherte Stellung erlangt, aus der er durch eine polizeiliche Ausweisung gerissen und auf den Pfad des Verbrechens gedrängt wurde. Eine allgemeine Empörung über das Voigt durch die Polizei bereitete Schicksal griff damals Platz und selbst die oberen Instanzen der preussischen Justizbehörden sahen ein, daß mit den polizeilichen Ausweisungen mehr Unheil angerichtet wird und so wurden ministerielle Verfügungen in die Welt geschickt, die eine humanere Anwendung der Ausweisungsbefugnis verlangten. Nun arbeitet man aber besonders in preussischen Behörden zu gern nach Schema „K“ und da dauert es natürlich erst eine geraume Zeit, bis die wohlgemeinten Verfügungen der oberen Instanzen bei den unteren Behörden richtig gewürdigt und ihrem humanen Sinn gemäß richtig angewendet werden.

Diese „Ubergangszeit“ scheint nun noch nicht vorüber zu sein, denn erst jetzt wieder durch die Presse eine Nachricht, wonach wieder ein Mensch durch die Polizei nach dem berüchtigten Muster Voigt auf den Weg des Verbrechens getrieben wurde:

„Der mehrfach vorbestrafte Kutscher S. war nach Verbüßung seiner letzten nicht bedeutenden Strafe in Weissenhof in geordnete Verhältnisse gekommen. Er hatte Arbeit gefunden und hatte sich, wie sein Schlafwirt, ein achtbarer Mann, ausgemacht, vorgenommen ein neues Leben anzufangen. Dieses geordnete Leben hatte er mehrere Jahre geführt.“

Da erteilte ihm ein polizeilicher Ausweisungsbefehl, der ihn aus Berlin und Umgegend auswies. Versuche, eine Rücknahme des Befehls zu erwirken, blieben fruchtlos. Sein Wirt mußte ihm die Wohnung kündigen, und S. war obdachlos. Er durfte nicht in Berlin bleiben, und anderswo drohte ihm das gleiche Schicksal.

Er hielt sich nun unangemeldet in Berlin auf und ist dadurch gegen seinen Willen wieder in die Verbrecherkreise gedrängt worden. Die Geschworenen haben ihm und seinem Gefährten milde Umstände bewilligt, so daß beide an Stelle von mindestens fünf Jahren Zuchthaus, die das Gesetz sonst vorschreibt, nur drei Jahre Gefängnis erhalten haben. Bei diesem Beschlusse der Geschworenen dürfte aber weniger der Umstand, daß sich die Täter vorher Rüt getrunken hatten, ins Gewicht gefallen sein, als die offene Mißbilligung der polizeilichen Ausweisungspraxis.“

Welch eine furchtbare Auflage spricht aus diesem Bericht. Es wird dem Leser zu Mut, als hörte er den armen Menschen in die Welt hineinschreien: Ich hatte meine Schuld gebüßt, ich wollte ein anderer Mensch werden, ich wurde es, aber ihr, die ihr Recht und Gerechtigkeit schätzt, habt es nicht gebüßt! Ihr habt mich aus dem Licht, in das ich mich mühsam gerettet hatte, wieder in die Finsternis zurückgestoßen!

Weber die Lehren des Falles Voigt, noch die ministeriellen Verfügungen, die im Anschluß an diesen Fall ergangen sind, haben die erhoffte Wirkung getan. Das die Polizeibehörde veranlaßt hat, einen Menschen, der sich nach Verbüßung seiner Strafe jahrelang einwandfrei geführt hat, wieder frieblos zu machen, so daß er abermals fruchtlos, das mögen die Götter wissen. Das die Geschworenen und gleich ihnen alle sozial empfindenden Menschen mit einem solchen unglücklichen Opfer der Polizeibürokratie tiefes Mitleid empfinden, versteht sich von selbst. Leider wird dadurch in der Sache selbst nichts gebessert. Das einzig richtige wäre, Ausweisungsbefugnis würden beseitigt. Wer nach Verbüßung von Strafen ein ordentlicher Mensch werden will, den soll man in jeder Weise darin fördern. Wer aber nach der Meinung der Polizei, trotzdem er sich jahrelang wieder gutgeführt hat, dennoch ein gefährlicher Mensch ist, der ist es dann in der einen Stadt so gut wie in der anderen.

### Tagespolitik.

Die deutsche Volkspartei in Bayern nahm auf ihrer außerordentlichen Landesversammlung in Nürnberg mit großer Mehrheit folgende Erklärung an: „Die Bayerische Landesversammlung der Deutschen Volkspartei muß die Stellungnahme der Reichsvereinsgruppe zum Sprachenparagrafen des Reichsvereinsgesetzes, der mit den Grundföhen der Demokratie in offenbarem Widerspruch steht, mißbilligen; sie lehnt jede Mitverantwortung für diese Politik ab und erwartet, daß die Reichstagsfraktion in Zukunft bei Fragen von so tief einschneidender prinzipieller Bedeutung nicht endgültig Stellung nehme, ohne sich vorher mit den Organisationen der Partei in Verbindung gesetzt zu haben.“ Ein Antrag der Nürnberger Parteigenossen, die bayerische Landesorganisation solle aus dem Verband der deutschen Volkspartei ausscheiden und sich als demokratische Partei in Bayern unter Beibehaltung des alten Programms konstituieren, wurde zurückgezogen.

Professor Schnitzer wird, wie nach einem Münchener Telegramm des Berliner Tageblatts nunmehr feststeht, nicht wieder auf seinen Münchener Lehrstuhl zurückkehren.

In dem Prozeß gegen den früheren Geheimsekretär Oskar Böplau wegen verführerischer Rätigung, beantragte an dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts, v. Schön, wurde im Interesse der Sicherheit des Staats die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Böplau wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Der Temps läßt in einer Besprechung des deutschen Weisbüchs über Marokko den Staatssekretären v. Tschirch und v. Schön Gerechtigkeit widerfahren, daß sie die deutschen Interessen in Marokko kräftig zu wahren wissen, ohne den erworbenen Rechten Frankreichs Abbruch zu tun. Die gemäßigten französischen Politik habe den deutschen Staatsmännern wie aus dem Weisbüch hervorgehe, die Aufgabe allerdings leicht gemacht. Es sei im beiderseitigen Interesse gelegen, daß die Spannung von 1905 sich nicht wiederhole, und Zwischenfälle, wie die im Kapitel von den beiden Sullanen, der Vergessenheit anheimfallen mögen.

Zwischen England und Afghanistan besteht allmählich tatsächlicher Kriegszustand. Nach einer Neutermeldung aus Simla überschritt eine Streitmacht von 13-20000 Afghanen Freitag nacht in drei Abteilungen die afghanische Grenze. Nach allen Meldungen ist die Lage an der Nordwestgrenze sehr ernst. Man befürchtet einen offenen Krieg mit Afghanistan. Alle Depeschen werden stark zensiert, doch ist bekannt, daß Truppenbewegungen in großem Stile stattfinden. Die Afghanen haben sich nach Süden zurückgezogen. Inzwischen haben die Häuptlinge der Zaffar-Khels, die jüngst Unruhen herbeiführten, dem Oberst Roos Keppel, dem Offizier der Khaibar-Region, ihre Dienste angeboten. An der Rohmandgrenze ist alles ruhig.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Mai.

Am Bundesratsstisch sind erschienen die Staatssekretäre Sydow und Kräfte, sowie Generalleutnant Styrz u. Armin.

Vizepräsident Kämpf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min. Nach Erledigung von Rechnungssachen wurde die Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Dänemarkzulage begonnen.

Abg. Schulz (Reichsp.) beantwortet die Vorlage, die 1048358 Mark fordert und hofft, daß auch diejenigen Parteien, die sich bisher ablehnend verhielten, der Vorlage zustimmen werden.

Staatssekretär Sydow erklärt, der leitende Gedanke für die Reichsreform sei gewesen, die Beamten in den Provinzen mit den preussischen gleichzustellen. Die Resolution des Reichstags habe unwiderrufliche außerordent-

liche Verhältnisse gefordert. Wenn man also nicht über den Wunsch des Reichstags hinausgehen wollte, so könne die Regierung nur außerordentliche Beihilfen für die Dauer des Rechnungsjahres gewähren und die Unwiderrücklichkeit konnte nur für die Dauer des Rechnungsjahres geltend gemacht werden. Die Unteroffiziere habe die Regierung einbezogen, weil sie natürlich ein Interesse daran habe, auch sie in den Ostmarken festzuhalten.

Abg. Ortel (natl.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu der Vorlage.

Abg. Bachmide (fr. Vgg.): Die große Mehrheit seiner Freunde sei für die Vorlage. Es müsse ein Ausgleich zwischen Preußen und dem Reich geschaffen werden. Ein politischer Charakter soll der Vorlage nicht beigegeben werden.

Abg. Bruhn (Napl.) will für die Vorlage stimmen.

Abg. Brejßli (Bosl.) bekämpft die Vorlage. Es werde durch sie eine Prämie für Vorkämpfer geschaffen.

Abg. Staatssekretär Kräfte befreit, daß die Zulage gefordert werde, um gegen die Polen schroff vorzugehen. Politische Rücksichten herrschen nicht; es solle nur eine Gleichstellung der Reichsbeamten mit den preussischen vorgenommen werden.

Abg. Ledebour (Soz.) bekämpft die Vorlage. Auch Westfalen habe eine starke polnische Bevölkerung, weshalb werde die Zulage nicht auch dort gewährt? Die Regierung gebe sich alle Mühe, jeden Beamten, der noch Ehrgefühl habe, aus dem Amt zu treiben.

Präsident Graf Stolberg ruft den Redner zur Ordnung. Die zweite Lesung wird ohne Kommissionsberatung im Plenum stattfinden. — Es folgt die zweite Lesung der

#### Maß- und Gewichtsordnung.

Nach unwesentlicher Debatte, in der Staatssekretär Verhmann-Hollweg hat, alle Abänderungsanträge abzulehnen, wurde das Gesetz angenommen. Es folgt dann der Nachtragsetat für

#### Teuerungszulagen.

Arbeitern, Handwerkern und Hilfsarbeitern im Staatsdienste soll diese zugute kommen. Dieser Nachtragsetat wurde angenommen.

Dienstag mittags 11 Uhr kleinere Vorlagen, Postdampfervorlage, afrikanische Bahnen, Ostmarkenzulage.

## Landesnachrichten.

Waldmössingen, 4. Mai. Zu dem schon gemeldeten Gewitter wird uns noch geschrieben: Gestern Abend um 9 Uhr entlud sich ein heftiges Gewitter über die hiesige Markung. Mit Hagel beginnend, folgte ein wolkenbruchartiger Regen, so daß das Wasser draußend heranschoss. Die Masse Hagelkörner verstaute im Moment die Kanäle und das Wasser drang in vielen Häusern in die unteren Räume ein. Nicht weniger tobend waren die Hagelböen, die ziemlich rasch aufeinander folgten und auch den Stiel am Wohnhaus des J. Rath in erheblicher Weise beschädigten ohne zu zünden, da der Blitz glücklicherweise an der am Giebel angebrachten Telephonleitung einen guten Leiter fand. Mit Ausnahme von verschiedenen Sicherungen an Licht- und Telephonleitungen wurde im Ort kein weiterer Schaden angerichtet. Anders sieht es auf den Feldern aus, besonders an zum Teil fährlichen Stellen, wo das Wasser viel Boden weggeschwemmt hat, sowie auch Kartoffeln aus dem Boden aufgewühlt und fortgerissen hat. Ähnliches wird aus Eßlingen berichtet, wo das Gewitter über 1 Stunde unter den heftigsten Entladungen gestanden haben soll. Viele

## Kannibalismus in der deutschen Südsee.\*)

Von R. Barfinken.

Kannibalismus war bis vor nicht langer Zeit überall auf Neu-Mecklenburg und Neu-Hannover gebräuchlich. Durch den Einfluß der Missionen wie der Kaiserlichen Verwaltung ist diese Sitte in der Gegenwart auf einzelne Teile beschränkt worden. In dem Koffelgebirge z. B. findet man sie heute noch in Blüte, und auch da, wo der europäische Einfluß sich geltend macht, wird sie oftmals im geheimen ausgeübt.

In der Regel waren es die Leichen der im Kriege Erschlagenen, die von der Gegenpartei verpeist wurden, wenn es ihr gelang, dieselben in ihre Gewalt zu bekommen. Aber nicht nur im offenen Kampf erbeutete man den so sehr geschätzten Beute, sondern namentlich in hinterlistigen und plötzlichen Ueberfällen. Alles, was getötet wurde, ward fortgeschleppt, Männer, Weiber und Kinder, Alte wie Junge. Manchmal wurden Jäger nach weit entfernten Distrikten unternommen, um Menschenfleisch zu erbeuten. Bei solchen Gelegenheiten vereinigten sich dann mehrere Distrikte zum gemeinschaftlichen Raubzug. Die Ueberfälle fanden in der Regel in der Nacht statt, und man rieb den Körper mit schwarzer Farbe ein, um sich unkenntlich zu machen. Die erbeuteten Leichen wurden mit möglichster Schnelle davongeschafft und ihrem Bestimmungsorte zugeführt.

\*) Aus: Dreißig Jahre in der Südsee. Land und Leute, Sitten und Gebräuche im Ostmarkenarchipel und auf den deutschen Salomonen. Von R. Barfinken. Herausgegeben von Dr. R. Ankermann, Direktorialassistent am Königl. Museum für Völkerverkunde zu Berlin. Mit 66 Tafeln, 141 Textbildern und 4 Uebersichtskarten. Schöner M. 14.—, elegant gebunden M. 16.—, Verlag von Strecker u. Schröder in Stuttgart. Zu beziehen durch die B. Neumannsche Buchhandlung z. Kauf Altona.

Kartoffeln müssen wieder gelegt werden. In Schopfloch soll der Blitz gezündet haben und wurde das Feuer hier bemerkt.

Tornaketten, 4. Mai. Auf Betreiben des hiesigen Schwarzwaldbereins wurde für den abgetragenen Aussichtsturm nunmehr auf dem 707 Meter hohen Kobelsberg bei Schopfloch mit einem Kostenaufwand von 300 M. eine Blochhütte erbaut, die gestern feierlich eingeweiht worden ist. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder durch Schullehrer Fischer-Schopfloch hielt Dr. med. Mahler-Dornstetten die humorvolle Festrede. In der Bahnhofrestauration fand sodann die diesjährige Frühjahrsversammlung statt.

Jordach, 1. Mai. Das neuangekaufte Gelände für die Murgtalbahn Jordach-Schönmünzach soll auf 2 Jahre verpachtet werden. Damit wäre also der Bau dieser Strecke auf 2 Jahre hinausgeschoben.

Calw, 3. Mai. Mit dem Bau des Aussichtsturmes auf dem Jägerberg bei Albenzstett ist nun begonnen worden. Die Fundamentierungsarbeiten sind fertig gestellt, an dem hölzernen Turm wird eifrig gearbeitet. Der Turm soll bis Pfingsten aufgebaut sein und dann durch eine öffentliche Feierr seiner Bestimmung übergeben werden. Beiträge zu den Kosten sind jederzeit willkommen.

Neuenbürg, 4. Mai. Der verheiratete Fleischer G. Köhle war an einer Bleichschneidemaschine beschäftigt und hatte das Mißgeschick, daß ihm 3 Finger der rechten Hand abgechnitten wurden. Der Fall ist umso trauriger, als Köhle vor Jahresfrist ebenfalls 3 Finger der linken Hand an derselben Maschine verlor.

Tübingen, 4. Mai. Gestern Abend zwischen 5 bis halb 8 Uhr hatten wir über unserer Gegend das erste Frühjahrgewitter, so gewaltig, wie man es nicht leicht erlebt. Der Hauptniedergang war bei Mößlingen-Talheim, wo ein elektrischer Schlag nach dem andern erfolgte. Begleitet war das Gewitter von reichlichem Regen. Der ganzen Wetterlage nach scheinen mehrere Gewitter aus verschiedenen Richtungen zusammenzufließen zu sein. Auf der Station Mößlingen schlug der Blitz in unmittelbarer Nähe des Stationsgebäudes eine dicke Lanze in der Mitte ab. Auch auf der Dreifürstehütte soll der Blitz eingeschlagen haben. Viele Touristen wurden von dem Gewitter überrascht und gehörig durchweicht.

Überdorsf, 4. Mai. Durch Aufgrabungen aus Anlaß der Wasserleitungsarbeiten sind in dem Bezirksorte Waldmössingen einige römische Straßenzüge so glücklich angegraben, daß deren Beschönerung erwiesen ansteht. Auch bisher unbekannt glaubt man aufgedeckt zu haben, so daß ein ganzes Netz von Straßen, die zu dem auf dem sog. Schanze aufgefundenen Kastell führen, erkennbar ist. Bekanntlich ging der Zug der Römer von Rottweil her und vom Neckartal herauf über das als Weinstation zu betrachtende Kastell bei Waldmössingen, welches 1896 durch die Reichslandeskommision aufgefunden wurde. Römer sowohl als auch vielleicht Kelten haben die günstige Lage am Ursprung des Heimbachs erkannt.

Stuttgart, 4. Mai. Wie verlautet, werden die Kaisermandor im Jahre 1908 zwischen dem 13. (württembergischen) und 14. (bairischen) Armeekorps unter Beteiligung bayerischer Truppenteile abgehalten.

Stuttgart, 4. Mai. Ueber einen Eisenbahnunfall wird amtlich mitgeteilt: Gestern Abend sind bei der Einfahrt des Personenzuges 387 Sigmaringen-Tutlingen in die Station Mählheim die beiden letzten Wagen, der Postwagen und ein Viehwagen, infolge vorzeitiger Umstellung der Eisenbahnweiche entgleist. Ein Postunterbeamter wurde leicht verletzt, die beiden Wagen erheblich beschädigt. Die Triebwagenfahrt 1376 mußte ausfallen, der Personenzug 392 und die

Auf der Rüste von Neu-Hannover habe ich vor Jahren eine Anzahl solcher Menschenjäger übertraut, die in vier Fahrzeugen, etwa fünfzig Männer enthaltend, von einem Raubzuge zurückkehrten. Nach einer lebhaften Jagd gelang es, das eine der Kanoe vom Ufer abzuschneiden; die Insassen sprangen mit ihren Waffen ins Wasser, um den dichten Mangroowald des nahen Ufers zu erreichen, was ihnen auch gelang. Das erbeutete Kanoe enthielt drei Leichen, zwei Jünglinge und ein eben erwachsenes Mädchen; alle drei waren durch Krähheide getötet und mit Speeren durchbohrt die leblosen Körper mittels Linen an dicke Holzstäbe festgeschnürt. Die entkommenen Fahrzeuge führten, wie ich später erfuhr, eine ebenso schauerliche Ladung; leider glückte es uns nicht, den Räubern dieselbe abzufragen. In dem etwa zwei Stunden entfernten Wasserhafen trafen wir dann später den Rest des überfallenen Stammes, dem die Leichen ausgeliefert wurden.

An Ort und Stelle angekommen, wurden die Leichen von den Weibern unter lautem Jubel und Geschrei in Empfang genommen und sofort die Zubereitung begonnen. Diese besteht darin, daß der Leichnam zunächst am Strande mit Sand abgerieben und gewaschen wird. Die Zerstückelung erfolgt dann, nachdem die Leichen einige Stunden ausgestellt und durch Trommelklänge die Nachbarn herbeigerufen worden sind, um den Triumph des Stammes zu feiern und nebenbei auch um einen Teil des Beutes zu ergattern. Die Häuptlinge haben das Recht, die besten Beutebissen für sich zu reservieren, müssen jedoch dem Feigeber den Vorrang lassen und demselben für den ihnen verabschiedeten Teil in Muschelgeld zahlen. Jeder sucht ein kleines Stück zu erlangen, denn durch den Genuß glaubt man in den Besitz erhöhter Tapferkeit oder Stärke oder Verschlagenheit zu gelangen. Allerdings wird der Kannibalismus im Laufe der Zeit bei vielen Eingeborenen auch eine Leidenschaft. Eigene Stammesangehörige sowie die Leichname solcher, die

Triebwagenfahrten 1375 und 1377 erlitten erhebliche Verspätungen.

Stuttgart, 4. Mai. Von 1000 Dolzarbeitern, die trotz der Warnung des Arbeitgeberverbandes am 1. Mai gefeiert haben, sind rund 900 bis zum 7. Mai ausgepeert worden. Dasselbe Schicksal ist einer Anzahl Tapezierer und Dekorateur widerfahren.

Stuttgart, 4. Mai. Gestern Abend 5 1/2 Uhr wollte eine 41 Jahre alte Frau vom Hinterpertron eines Straßenbahnwagens aus in der Seidenstraße ihrem Sohn, der während der Fahrt einsteigen wollte, behilflich sein. Sie fiel dabei so unglücklich vom Wagen, daß sie einen Schädelbruch erlitt und ins Wilhelmspital gebracht werden mußte.

Stuttgart, 4. Mai. Die bereits erwähnten zahlreichen Gewitter, die gestern über Württemberg niedergingen, haben besonders das Oberland heimgeführt und im Oberamt Wiberach sowie in den angrenzenden Bezirken starken Hagelschlag im Gefolge gehabt, von denen besonders die Gemeinden Rohwangen, Kismannshardt und Alkerweiler betroffen wurden. Kaps und Winterroden wurde größtenteils vernichtet.

Göppingen, 4. Mai. Eine Neuerung im Telefondienste wird hier vom Dienstag den 5. Mai an eingeführt. Sie besteht darin, daß die Teilnehmer nach Beendigung eines Gesprächs das Abläuten zu unterlassen haben und daß das Schlüsselzeichen in Zukunft durch das Aufhängen des Hörrohrs von selbst erfolgt.

Nabern O. Kirchheim, 4. Mai. Letzten Samstag fiel der verheiratete Maurer Gottlieb Baisch von hier bei den Bauarbeiten eines Hauses beim Auflegen einer Platte vom Giebel herab, zunächst auf das Dach und dann auf die Straße, wo er mit einem doppelten Rippenbruch und einer Verletzung der Lunge liegen blieb. Sein Zustand ist gefährlich.

Kus Baden, 4. Mai. Zu dem am 7. Mai in Karlsruhe beginnenden Prozesse gegen den Chefredakteur Albert Herzog sind etwa 80 Zeugen und 12 Sachverständige geladen. Rechtsanwalt Dr. Schäfer ist laut Bad. Presse von der Vertretung des Jrl. Olga Molitor zurückgetreten und hat sie dem Rechtsanwalt Dr. v. Pannewitz-München allein überlassen.

Kus Baden, 4. Mai. Zu Weil bei Lörrach ist gestern nachmittags die Frau des Gemeindevorstandes Müller ermordet worden. Als Täter kommt ein 22jähriger Wäcker namens Wittenich in Frage.

Berlin, 4. Mai. Der Gegenbesuch der süddeutschen Finanzminister beim Reichsschatzsekretär Sydow, soll, wie die Nat. Ztg. hört, Ende des Sommers in Form einer gemeinsamen Anwesenheit in Berlin stattfinden, wobei entgeltliche Entschädigungen über die Reichsfinanzreform getroffen werden sollen.

Berlin, 4. Mai. Der Schiedsspruch für das deutsche Baugewerbe wurde auch von allen Arbeitgeberorganisationen angenommen. Dadurch ist der Friede im deutschen Baugewerbe bis 1910 gesichert.

Berlin, 4. Mai. Dem Kaiser ist über den Münchener Darbenprozess und dessen Folgen täglich ausführlich Bericht erstattet worden. Er hat sich seiner Umgebung gegenüber in sehr deutlichen Ausdrücken dahin ausgesprochen, daß die Justiz dem Fürsten Eulenburg gegenüber keinerlei Rücksicht nehmen dürfe.

Berlin, 6. Mai. Das Berliner Tageblatt meldet aus Liebenberg: Der Bohnstich des Fürsten Eulenburg wird bewacht von einer Schar Geheimpolizisten. Sie beobachten unauffällig alle Ausgänge des Parks, der sich um das weite Schloß ausdehnt. Der große Park, in dessen herrlichen Anlagen seit Jahren Radfahren und Fußgänger der Zutritt offen stand, ist nun, wie die ganze Herrschaft Liebenberg, für Fremde gänzlich ge-

daselbe Totemzeichen haben, werden nicht verzehrt. Wie man sich in dem letztgenannten Falle ausfindet, ist mir noch nicht klar geworden, weil die Totemzugehörigkeit nicht durch äußere Merkmale kenntlich gemacht ist, daß jedoch diese Leichen nicht gegessen werden, ist eine unbestrittene Tatsache. Gefangene werden in einzelnen Fällen zu Tode gemartert, ganz wie in früheren Zeiten auf der Gajellehalbinsel. Auf der Insel Vir oder Bihir ist noch heute eine Grausamkeit üblich, die hoffentlich bald der Vergangenheit angehören wird. Hat der Häuptling ein Verlangen nach Menschenfleisch, dann versammelt er, nachdem er den Namen des Opfers vorher einer Anzahl seiner Vertrauten mitgeteilt hat, seinen ganzen Stamm einschließlich der Sklaven, die auf Kriegszügen erbeutet worden sind. Alle sitzen auf dem freien Dorplatz in weitem Kreise. Auf ein Zeichen des Häuptlings stürzen sich die Eingeweihten auf das Opfer, halten es fest und stoßen ihm hinter dem Schlüsselbein ein Loch in den Körper. Durch diese Öffnung werden glühend gemachte kleine Steine in den Körper gezwängt, und der Unglückliche wird dann losgelassen. Unter entsetzlichen Qualen stirbt er nun umher, bis der Tod ihn ertötet. Dieser gräßliche Gebrauch soll früher in größeren Teilen von Neu-Mecklenburg üblich gewesen sein, und auch auf Neu-Hannover ist er bekannt, wohl aber nur durch Hörensagen infolge des Verkehrs mit der gegenüberliegenden Rüste von Neu-Mecklenburg. Auf der Sankt-Johns-Insel soll man früher die Sklaven gelegentlich bei lebendigem Leibe in den dortigen heißen Quellen gebräut haben, ein Gebrauch, der vor einigen Jahren einer Anzahl dort auf Besuch weilender Eingeborenen von Nifan (Salomonier) so abscheulich vorkam, daß sich zwischen ihnen und ihren Gastgebern fast ein ernstes Streit entsponnen hätte.

(Schluß folgt.)



peret. In erster Linie ist diese Bestimmung, wie angenommen wird, getroffen worden, um den Zutritt von Kriminalbeamten in die allzunahel umgebende des Schlosses möglichst zu vermeiden. Die Bewohner des Dorfes Liebenberg sind durchweg der Ansicht, daß in dem benachbarten Grünberg und in einigen anderen Ortschaften nicht als ein Duzend Berliner Kriminalbeamter Quartier genommen hat, um unauffällig die Vorgänge im Liebenberger Schloß und in dessen nächster Umgebung beobachten zu können. Selbst am Eingang zum sog. Kaiserweg prangt eine Tafel mit der Aufschrift „Zutritt zum Schloß haben nur Personen, die im Schloß oder im Amtshause Geschäfte haben.“

### Ausländisches.

**London, 4. Mai.** Evening Standard meldet aus Calcutta, daß die Behörden einer revolutionären Verschwörung gegenüberstehen. Die beschlagnahmten Dokumente enthielten u. a. einen Anschlag gegen das Leben Lord Ritchens und anderer hoher Beamten.

**London, 4. Mai.** Die Lage an der indischen Grenze ist, wie das Reutersche Bureau von zuständiger Stelle erzählt, keineswegs beunruhigend. Es heißt, daß die afghanischen Barden dieselben wilden und undisciplinierten Vandalen sind, wie zu Anfang des kürzlichen Streites mit den Zaskahels. Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß die Operationen eine größere Ausdehnung annehmen werden.

**London, 4. Mai.** Aus New-York wird telegraphiert: Bei einer Feuersbrunst im Koolashotel in Fort Wayne sind über 30 Personen verbrannt; gegen 40 wurden verletzt. Das Gebäude brannte aus, alle Fremdenbücher sind verloren; man weiß daher die Anzahl der Opfer nicht genau. 12 Leichen wurden geborgen, und man glaubt, daß wenigstens 20 vollkommen verbrannt sind.

**Petersburg, 4. Mai.** Gestern nachmittag wurde in der Kirche des Großen Palais die Trauung des Prinzen Wilhelm von Schweden mit der Großfürstin Maria Pawlowna vollzogen. Zugewesen waren das Kaiserpaar, die Kaiserin-Mutter, der König von Schweden, das Großherzogspaar von Hessen, das Kronprinzenpaar von Rumänien und Prinz Nikolaus von Griechenland.

**Santa Naura, 4. Mai.** Heute früh lief, begleitet von den anderen deutschen Schiffen und den griechischen Torpedobooten, die „Hohenzollern“ in den hiesigen Hafen ein. Die Behörden begrüßten den deutschen Kaiser. Dierauf nahm die „Hohenzollern“ den Prof. Dörpfeld an Bord und trat die Kreuzfahrt um die Insel an.

**Kairo, 4. Mai.** Weiteren Nachrichten aus Chartum zufolge gehören die Mörder des stellvertretenden Direktors der Wäsen- und Provinz, Scott Moncrieff, zu den fanatischen Dervischen, die von Abd el Kader angeführt werden, der sich selbst zum Propheten ausgerufen hat. 10 Mann von der ägyptischen Truppenabteilung wurden in dem Gefecht mit den Dervischen getötet. Die Dervische haben ihre Stellungen verlassen, wo dann die Leichen Moncrieffs und eines mohamedanischen Richters, der zugleich mit Moncrieff getötet wurde, aufgefunden wurden.

### Vermischtes.

**Einbruch mit Musik.** Eine lustige Diebesgeschichte hat sich in der Nacht zum Mittwoch in München ereignet. Einbrecher waren in eine Gastwirtschaft eingedrungen, wo sie sich zunächst mit einem Stemmweiser an die Kasse des Musikautomaten machten. Plötzlich flammten alle Lichter auf und der Automat schmetterte: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall.“ Der herbeieilende Wirt wurde zwar über den Haufen gerannt, aber Polizisten konnten die flüchtenden Einbrecher verhaften.

**Ein Totschlag als „kleine Gefälligkeit.“** Ein schier unglaublicher Fall, der sich aber bewahrheitet hat, beschäftigt die Berliner Strafkammer. Ein wegen Diebstahls verurteilter Schloffer hatte bei seiner wieder einmal erfolgten Verhaftung eine wertvolle goldene Uhr im Besitz. Dem Untersuchungsrichter erzählte er eine Geschichte, die zunächst für Lug und Trug gehalten wurde. Auf dem Tempelhofer Felde habe ihn ein feingeleideter Herr gebeten, ihm eine „kleine Gefälligkeit“ zu erweisen und ihn mit einem Stein totzuschlagen. Dafür solle er die Uhr und die wohlgefüllte Brieftasche erhalten. Der Fremde selbst habe den Stein ausgefucht und sich in Erwartung des Schlags hingefügt. Ihm, dem Angeklagten, habe jedoch der Mut gefehlt, und so sei er mit der Uhr davongelaufen. Tatsächlich meldete sich der Herr und bestätigte alles; er sei lebensüberdrüssig gewesen, habe aber mit Rücksicht auf seine Familie keinen Selbstmord begehen wollen. Der Angeklagte wurde wegen des Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Auch die Kunst der Einbrecher weist noch Gemütsmenschen auf.** Ein eben in Freiheit gesetzter Berliner Einbrecher ging aufs neue an die „Arbeit“. Mit großer Mühe erbeutete er eine Kassetten, aber anstatt Geld fand er nur einige Schlüssel vor. Aus Wut betrank er sich; dann begab er sich zur Polizei, erzählte freimütig sein Pech und ließ sich ruhig einsperren. Kaum glaublich, doch als wahr verbürgt!

**Streichhölzer zu 80 Pfg. das Stück.** Eine recht unangenehme Erfahrung machten nach den D. N. 2 Herren, die von Brüssel aus den Pariser Expresszug benutzten. An der französischen Grenze wurden sie gefragt, ob sie etwas zu verzollen hätten. Als sie verneinten, öffnete der Zollbeamte eine ihrer Reisetaschen und fand darin 4 große Schachteln, welche jede 500 Wachsstreichhölzer enthielten. In Brüssel hatten die Herren diese Schachteln mit 50 Centimes das Stück erworben, also gerade 2 Franken dafür angelegt. Sie waren daher sehr erstaunt, als sie der Zollbeamte ebenso höflich wie dringend aufforderte, die Kleinigkeit von 2000 Franken für Steuerdefraudation zu bezahlen, da der französische Staat für solche Fälle die Zare auf 1 Frank pro Streichholz festgesetzt hat. — Als sie sich weigerten, die Zahlung zu leisten, wurden sie arretiert und erst nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen.

**Chometer.** Der amerikanische Kapitän John Sutherland bezeichnet mit Chometer einen von ihm erfundenen Apparat, um die Entfernungen vom Lande bei Nebel zu messen. Zu diesem Zwecke hat der Erfinder das bekannte physikalische Gesetz ausgenutzt, daß die Schallgeschwindigkeit bei ruhiger Luft etwa 333 Meter in der Sekunde beträgt, und gestützt auf diese Kenntnis, ein mit einem Uhrwerk versehenes, handliches Instrument konstruiert, das einerseits die Zeit auf Bruchteile von Sekunden genau registriert, die ein vom Schiff, beispielsweise von der Dampfpeise ausgehender Schall gebracht, bis er an einer steilen Klippe einen Widerhall findet, andererseits eine sofortige Ableitung der entsprechenden Distanz in Seemeilen oder Kilometern gestattet. Voraussetzung für seine Verwendbarkeit ist jedoch das Vorhandensein einer steilen Klippe, die den Schall als Echo reflektiert. Dieses ist bekanntlich an der Westküste von Nordamerika sehr häufig der Fall, was von den Führern der dort verkehrenden Rüstendampfer auch schon seit langer Zeit in ähnlichem Sinne ausgenutzt wurde, das sich allerdings mehr auf praktische Erfahrungen als auf physikalische Berechnungen stützte. Im allgemeinen ist beobachtet worden, daß Abstandsbestimmungen durch den Schall nur einen beschränkten Anspruch auf Zuverlässigkeit haben, weil die Schallwellen durch die Witterungsverhältnisse stark beeinflusst werden; trotzdem dürfte das Instrument für Navigatoren von einem gewissen Nutzen sein, weil es einen sehr wünschenswerten Anhalt bietet.

**Die engste Taille in Paris und in Frankreich,** wenn nicht gar der ganzen Welt, soll die Pariser Schauspielerin Polaire besitzen. Man nennt 42 Zentimeter im ungeschürzten Zustande. Frischlauf zum Wettbewerb!

### Handel und Verkehr.

**Freudenstadt, 2. Mai.** Holz. Bei dem heutigen Stammholzverkauf des Forstamts Freudenstadt wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: Fichten und Tannen Langholz 2. und 3. Kl. 110 Proz., 4. Kl. 113 Proz., 5. Kl. 112 Proz., 6. Kl. 104 Proz. der Lärzpreise, Fichten Langholz 2. und 3. Kl. 126 Proz., 4. Kl. 123 Proz., 5. Kl. 118 Proz. der Lärzpreise. Gesamtdurchschnitt für Normal und Ausschuss 109 Proz.

**Herrenberg, 2. Mai.** Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 160 Milchschweine; Erlös pro Paar 30—45 Mk., 66 Läufer, Erlös pro Paar 50—110 Mk. Verkauf gut.

**Stuttgart, 2. Mai.** (Schlachtochmarkt.) Zugeführt 35 Ochsen, 17 Bullen, 213 Kalber und Kühe, 173 Kälber, 700 Schweine. Verkauf: 28 Ochsen, 8 Bullen, 131 Kalber und Kühe, 173 Kälber, 539 Schweine. Unverkauft: 7 Ochsen, 9 Bullen, 82 Kalber und Kühe, 0 Kälber, 161 Schweine. — Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis 82 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren): 1. Qualität, a) vollfleischige von 66 bis 68 Pfg., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 65 Pfg., Stiere und Jungrinder: 1. Qualität, a) ausgemästete von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität, c) geringere von 75 bis 76 Pfg., Kühe: 1. Qualität, a) junge von — bis — Pfg., 2. Qualität, b) ältere gemästete von 58 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 38 bis 48 Pfg., — Kälber: 1. Qualität, a) beste Saugkälber von 100 bis 102 Pfg., 2. Qualität, b) gute Saugkälber von 96 bis 98 Pfg., 3. Qual. c) geringere Saugkälber von 91—94 Pfg. Schweine: 1. Qual. a) junge fleischige von 59—60 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 57—59 Pfg., 3. Qual. geringere (Sauen) von 51 bis 52 Pfg. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saut, Altensteig.

## Hals- und Lungenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (lediglich gegen Einsendung des Portos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung etc.) befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer achtwöchentlichen Kur aus einer Lungenheilstätte als ungeheilt entlassen worden war.

**Anna Walter, Magdeburg,**  
Stefansbrücke 21, III.

**Wegfahrplan.** Der jedermann bekannte Württembergische Wegfahrplan aus dem Verlag von Greiner und Pfeiffer in Stuttgart ist für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1908 (soeben erschienen, in der W. Kiefer'schen Buchhandlung in Altensteig zu haben).

**Stammholz-Verkauf.**

**Am Montag, den 11. Mai vormittags 10 Uhr**  
auf dem Rathaus aus dem Gemeindevald  
**481 Stück mit 316 Festm.**

Bei günstigem Angebot können auch aus dem Enzwald  
**200 Festmeter Tannenholz auf dem Stod**  
mitverkauft werden.  
Den 5. Mai 1908.

**Gemeinderat.**

Wer einen wirklich hervorragenden Tabak rauchen will, probiere und verlange unsere vorzügliche, beliebte und preiswerte Rauchtabakforte

**„Alte Liebe“**

von Carl u. Wihl. Carstausen  
Fab. f. Rauchtab. Duisburg a. Rh.  
Engros-Niederlage:  
**Chen. Burghard jr.**  
Altensteig.  
Zu haben in Pakets à 5 u. 10 Pfd.  
Kisten 25 u. 50

**Göttelfingen.**

## Liegenschafts-Verkauf.

Pauline Reichert zur „Krone“ in Allmangle bringt am **Dienstag, den 12. Mai d. J.,** nachm. 2 Uhr im hies. Rathaus ihre gesamte Liegenschaft in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf und zwar:

|                |  |
|----------------|--|
| Gebäude Nr. 52 | 4 ar 56 qm Wohnhaus, Scheur, Schopf, Stallung, Hof u. i. w. mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit auf dem Allmangle. |
| Parz. Nr. 194  | 52 ar 30 qm Gemüße-, Gras- und Baumgarten beim Haus.   |
| 153            | 1 ha 6 ar 58 qm Acker- und Steinriegel im Roth.  |
| 1462           | 34 ar 51 qm Wald im Fährthärdise.  |
| 1464           | 34 ar 51 qm Wald daselbst.   |

Kaufliebhaber sind eingeladen.  
Den 4. Mai 1908.

A. A.

## Geschenkt

Toilettespiegel und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

### Flammers Seife nur eingewickelt

### Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus **millionenfach erprobt.**

**Ratsschreiber: Schuhmacher.**

**Altensteig.**

## Wohnhaus-Verkauf.

Das Wohnhaus des verstorbenen Kaminsgeres **Beutelspacher** lege ich dem Verkauf aus und kann ein Kauf jeden Tag abgeschlossen werden.

**Frau Anna Schrad.**

Altensteig-Stadt.

# Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz

im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submiffion)



aus Stadtwald Priemen Abt. 3 Rieskopf, Abt. 8 Dachslinge, Abt. 24 Reute, Abt. 25 Priemenacker, Abt. 29 Sommerhalde und Scheidholz:

1. 528 Stück Forchen mit 547,09

Fm. (in 4 Losen) und zwar:

a. Laubholz: 5,41 Fm. I. Kl., 142,89 Fm. II. Kl., 289,71 Fm. III. Kl., 67,71 Fm. IV. Kl., 16,32 Fm. V. Kl., 2,01 Fm. VI. Kl.

b. Nadelholz (Abschnitte): 6,82 Fm. I. Kl., 15,21 Fm. II. Kl., 1,01 Fm. III. Kl.

2. 472 Stück Fichten und Tannen mit 842,81 Fm. (in 7 Losen) und zwar:

a. Laubholz: 365,94 Fm. I. Kl., 255,38 Fm. II. Kl., 137,04 Fm. III. Kl., 31,82 Fm. IV. Kl., 12,02 Fm. V. Kl., 1,89 Fm. VI. Kl.

b. Nadelholz: 24,70 Fm. I. Kl., 12,87 Fm. II. Kl., 1,15 Fm. III. Kl.

Angebote auf die einzelnen Lose, in Prozenten der Taxpreise, sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens

**Mittwoch, den 13. Mai d. J., vorm. 10 Uhr**

beim Stadtschulth. Amt hier einzureichen, woselbst vorm. 11 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anmohnen können.

Verkaufsbedingungen, Auszüge und Losverzeichnis können von der städt. Forstverwaltung bezogen werden.

Die Entfernung der Schlage von der Bahnstation Altensteig beträgt 6-8 km.

Den 4. Mai 1908.

Stadtschulth.-Amt:  
Weller.

## Landw. Bezirksverein Nagold. Hauptversammlung

am Sonntag, den 10. Mai 1908, nachm. 2 Uhr im Engel in Obertalheim

Tagesordnung:

Bertrag des Landwirtschaftsinspektors Ströbele von Leonberg über „Allgemeine Düngungsfragen“ mit besonderer Berücksichtigung des Kunstdüngers.

Die Landwirte und Freunde der Landwirtschaft sind zu zahlreichem Besuche erbl. eingeladen.

Nagold, den 1. Mai 1908.

Der Vereinsvorstand:  
Reg.-Rat Ritter.

## Sonnen-Schirme

für Damen, Herren und Kinder.

## Regen-Schirme

preiswert bei

Reinhold Hayer Altensteig.

la. Grassamen-Mischung

Garten-Samen

„ Seeländer Flachssamen

Stangen- u. Busch-Bohnen

beste Qualitäten

billigt bei

C. W. Lutz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Altensteig.

Altensteig-Stadt.

## Beigholz-Verkauf

am Mittwoch, den 13. Mai ds. J., nachm. 2 Uhr auf hies. Rathaus aus Stadtwald Priemen Abt. 3 Rieskopf, Abt. 8 Dachslinge, Abt. 24 Reute, Abt. 25 Priemenacker, Abt. 29 Sommerhalde:

1 Km. buchene Scheiter  
1 „ buchene Anbruch  
3 „ tannene Scheiter  
14 „ Papierprügel  
59 „ tannene Prügel  
218 „ tannen Anbruch.

Den 4. Mai 1908.

Stadtschulth.-Amt:  
Weller.

## Damenkranz

findet am Donnerstag, den 7. ds. Mts. im Stern statt.

## Lehrlings-Besuch

von einer Feinbäckerei in Stuttgart.

Näheres zu erfahren im Ofen in Altensteig.

Altensteig.  
Eine 3zimmerige

## Wohnung

hat zu

vermieten

Paul Wallraff.

Für sofort oder 15. Mai ein tüchtiges

## Mädchen

gesucht, für Küche und Wirtschaft in besseres Haus auf dem Lande. Off. unter SB. an die Exped. ds. Bl.

Altensteig.

## Marmeladen

la. Melange 1 Pfd. M. — 35  
in 5 Pfd.-Eimern 1.60  
10 „ 2.70  
Zwetschgen 1 Pfd. — 45  
in 5 Pfd.-Eimern 1.70  
10 „ 3.—  
fste. Preiselbeeren 1 Pfd. — 50  
in 10 Pfd.-Dosen 4.—  
bei

Chen. Burghard jr.

Göttelzingen.

Fertige

## Schuhwaren

empfehle zu billigsten Preisen  
Chr. Finkeiner,  
Schuhmacher.

## Altensteig-Stadt-Altensteig-Dorf. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 7. Mai ds. J.

in das Gasthaus zum „Röfle“ in Altensteig freundlichst einzuladen.

Friedrich Rau

Bäcker, Sohn des  
† Jaf. Friedrich Rau, Bäckers  
in Altensteig.

Magdalene Hartmann

Tochter der  
Anna Maria Hartmann  
in Altensteig-Dorf.

Kirchgang halb 12 Uhr in Altensteig-Stadt.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Karoline Girbach

Christian Armbruster

Verlobte

Jgelsberg

Besenfeld

Mai 1908.

Altensteig.

## Strohhüte

aller Art

für Herren, Frauen, Knaben u. Mädchen

sind eingetroffen und habe diesmal wieder mein Lager aufs reichhaltigste sortiert und empfehle solche bei guter Qualität zu äußerst billigen Preisen.

Friedr. Adrion Wwe.

## Maurergesuch.

2-3 tüchtige Maurer

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Joel Balz

Maurermeister ob. Stadt.  
Vom 7. Mai ab in Altensteig.

Unterzeichneter sucht auf 24. Mai d. J. einen

## Säger

der gut feilen kann, sowie die Holz-einteilung gut versteht und jederzeit selbständig arbeiten kann bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung.

Joh. Georg Luz

z. Waldhorn  
Naidlach O.-A. Calw.

Altensteig.

## Milch

ist zu haben bei

Michael Dürr  
Ziegelhütte.

Altensteig.

## Lagerplatz

bei der Eintracht verpachtet

auf mehrere Jahre wieder

Kempf z. Waldhorn.

Circa 20 Zentner

## Heu

hat abzugeben

der Obige.

Friedrichsdorfer- u. Olga-Zwieback

sowie bestes

## Kinderzwiebackmehl

stets frisch zu haben bei

Fr. Flaig, Conditorei, Altensteig.

## Gedruckter

finden zu haben

in der W. Rieker'schen Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.